

# Die wahren Könige der Welt 16. 10. 09

---

**KLAUS KOCKS**


---



*Unsere Welt regiert,  
wer die Energievorräte  
verteilt: Vier knallbarte  
Herrscher bestimmen  
unser Schicksal.*

---

Früher haben die Menschen unter Königshäusern gelebt und gelitten. Wes Brot ich ess, des Lied ich sing. Sogar in den Krieg mussten sie ziehen, weil sie einer Fahne zu folgen hatten. Mein Großvater in den Ersten, mein Vater in den Zweiten Weltkrieg. Eine Tradition vom englischen Rosenkrieg bis zum Russlandfeldzug Napoleons. Heute drehen sich die Kriege meist um die Energievorräte, die der Herrgott irgendwie blöd im Boden verteilt hat. Die Fahnen der Energiebarone wehen unsichtbar an den Schlachtfeldern. Und wo sitzen diese Herrschaftshäuser?

Weil wir die Welt durch das Fernsehen kennenlernen, denken wir bei Öl und Gas zunächst an Texas. Im Oil Barons Club in Dallas sehen wir den fies grinsenden J. R. Ewing agieren. Große Cowboy-Hüte, laute Viehtreiber-Sprüche. George W. Bush lässt grüßen. Die TV-Serie „Dallas“ hat uns noch nach Amerika entführt, als wir eigentlich schon an den Ketten der Opec lagen. Also Scheiche des Vorderen Orients unser Schicksal bestimmten. Heute kommt ein drittes Bild hinzu. Das Land der Zaren und der siegreichen Oktoberrevolution hat seine Ressourcen entdeckt. Neben dem Krell ist uns das Verwaltungshochhaus der Gazprom bekanntgeworden. Ein lupenreines Wahrzeichen der Hauptstadt der wiedererweckten russischen Weltmacht. Der Altar

der Weltenergiemächte hat aber noch weitere Flügel.

Ich berichte heute aus Oslo, dem skandinavischen Förderland, das Europas Verbraucher unermesslich reich gemacht haben. Aber die Norweger sind bescheidene Menschen geblieben. Anders als bei Cowboys, Scheichs und Oligarchen ist die Welt hier friedlich; vertraut geradezu und Vertrauen einflößend. Im Norweger-Pullover haben wir liebe Nachbarn, die wir lieben. Von hier kommt das ethisch gute Gas. Es gibt nicht nur böses Öl, nein, es gibt auch nettes Naturgas aus Norwegen. Alles hat hier etwas von Urlaubsidylle, etwas Puppenstübchenhaftes. Oslo ist eine Kleinstadtmetropole. Theater, Parlament und Grandhotels ummanteln einen Platz, auf dem im Winter Schlittschuhläufer zu Weihnachtsliedern die Besucher entzücken.

Jetzt demonstriert dort ein Grüppchen

von Greenpeace gegen den Walfang. Ich bin mit Hugo verabredet, einem norwegischen Publizisten, den ich schätze. Ich sehe sein Grinsen durch die Eingangstür des Restaurants kommen und noch breiter werden. Ein netter, natürlicher Bursche, unpräzise und ehrlich. Er deutet auf die Demonstranten. Dann wirft er seine Jacke über einen Stuhl und zeigt mir, stolz wie Oskar, sein T-Shirt. Vorn hat es in großen Lettern den Slogan: „Intelligent food for intelligent people.“ Meint: Er isst gern Walfleisch, weil schlaue Menschen schlaue Nahrung mögen. Na ja, denke ich. Diese Wikinger sind halt ein Naturvolk, das Naturkost liebt. Es kommt besser. Auf dem Rücken steht: „We kill wales for fun!“ Oh ha. Waidmannsheil, das hat bei absoluten Monarchen Tradition. Dieser Jagdstolz des Adels: Töten aus Freude am Töten. Der Spruch könnte aus russischen Jagdszenen stammen oder von J. R. Ewing. We kill for fun.

In dem mal lauten, mal stillen Krieg um die Energie der Welt zählen die hübschen Bilder nicht. Auch nicht die hässlichen. Es gibt nur Anbieter einerseits und Nachfrager andererseits. Die Anbieter bestimmen die Regeln. Die Nachfrager zahlen die Rechnung. Alles andere ist Mumpitz. Wir merken es täglich in unserem Portemonnaie.

**Professor Klaus Kocks** ist Meinungsforscher.